

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic
grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 24 (1964-1965)

Heft: 6

Artikel: Ricco Bianchi

Autor: C.B.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-356199>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Totentafel

Ricco Bianchi

Die am Morgen des 23. Septembers eingetroffene Nachricht, Prof. Ricco Bianchi sei von einer Bergtour nicht zurückgekehrt, hat nicht nur seine Nächsten, auch seine Schüler, Kollegen und Freunde bestürzt, obwohl zuerst noch auf einen baldigen besseren Bericht gehofft werden durfte. Nach bangen Stunden des Wartens, in welchen Lehrenden und Lernenden die Unterrichtsarbeit schwer fiel, erreichte uns gegen Abend die Meldung, der Vermißte sei am Tinzenhorn tödlich verunglückt.

Wie oft hat der uns so jäh Entrissene seinerzeit von den Davoser Bergen aus die imposante Dreiergruppe geschaut: die breite Pyramide des Piz Michel, die schlanke, markante Bergesspitze, das Tinzenhorn, und die wuchtige Kuppe des Piz d'Aela. Beim Anblick des Tinzenhorns ist es ihm wohl ergangen wie C. F. Meyer, der von Davos-Wolfgang aus sein Erlebnis in die bekannten Worte bannte:

«Ein blendendes Spitzchen blickt über den Wald,
das ruft mich, das zieht mich, das tut mir Gewalt.»

Wie manchmal ist Ricco Bianchi diesem heimlich-mächtigen Ruf gefolgt, von Davos aus, wo er die Hauptzeit seiner Lehrtätigkeit verbrachte! Nach dem Besuch des Lehrerseminars in Chur wirkte er zunächst von 1939 bis 1942 als Lehrer in Präz. Darauf folgten die Studien der Naturwissenschaften in Zürich, wo er sich das Doktor-diplom mit einer Arbeit über Alpenpflanzen erwarb. Von 1946 bis 1960 war er ein geschätzter Lehrer an der Alpinen Mittelschule in Davos. Auch neben der Lehrtätigkeit widmete er sich gerne seinen Schülern. An Sporttagen, auf Ausflügen, auch auf vielen freiwilligen Touren, war er ein ausgezeichnete, sicherer und verantwortungsbewußter Führer. Aus solchen gemeinsamen Erlebnissen sind viele bleibende Bindungen entstanden.

Im Herbst 1960 begann Ricco Bianchi seine Lehrtätigkeit als Professor an der Bündner Kantonsschule, wo er zunächst vorwiegend und in den letzten zwei Jahren ausschließlich am Lehrerseminar unterrichtete, und zwar Biologie, Chemie, Heimatkunde und Hygiene. In ruhig-sachlicher Weise erteilte er einen anschaulichen und klar aufgebauten Unterricht. Er verlangte ganze Arbeit. Seine Schüler wußten, daß sie sich auf jede Stunde vorzubereiten hatten, daß Pflichterfüllung in aller Bestimmtheit gefordert wurde. Die angehenden Lehrer lernten, daß zur Bildung die Forderung gehört, daß Bildung über die Leistung, durch aktive Auseinandersetzung mit dem Bildungsgut erfolgt.

Um auch unseren Romanen möglichst gerecht zu werden, lernte Ricco Bianchi durch Selbststudium das surselvische Idiom geläufig sprechen, besonders auch die entsprechenden naturwissenschaftlichen Begriffe.

Prof. Bianchis Unterricht erschöpfte sich indessen nie in der Vermittlung von Begriffen und Kenntnissen. Seine starke Verbundenheit mit der Natur, mit der Tier- und Pflanzenwelt beeindruckte seine Schüler, übertrug sich auf sie. An der Schlußfeier des letzten Schuljahres hat er der versammelten Schülerschaft und den Kollegen in seiner schlicht-gediegenen Art farbenprächtige, vorzügliche eigene Naturaufnahmen, auch viele Bergaufnahmen, gezeigt und erläutert. Hier und dort spielte leise ein feiner Hu-

mor mit. Ja, wie konnte er sich auf einem Ausflug oder in einer Feier- und Feststunde so recht von Herzen zusammen mit Kollegen und Schülern freuen und zur gemeinsamen Freude beitragen! In den allerletzten Tagen hat er nach einer Pilzexkursion mit der Klasse zusammen ein köstliches Mahl zubereitet. Dieses gemeinsame Mahl darf als Ausdruck der echten Verbundenheit zwischen Schülern und Lehrer gesehen werden.

Im Lehrerkollegium wurden seine stete Dienstbereitschaft und wertvolle Mitarbeit überaus geschätzt. Auch hier zeichnete er sich durch sachliche und immer aufbauende Stellungnahme aus. Für unsere Schule bedeutet der so plötzliche Hinschied eines Lehrers, der mit den besonderen bündnerischen Verhältnissen vertraut war wie nur wenige, einen schweren Verlust.

Seine Wirksamkeit aber erstreckte sich über die Schulstube hinaus. Im Bündner Schulblatt hat er treffliche Beiträge zum Naturkundeunterricht, in andern Schriften weitere Arbeiten über Tiere und Pflanzen der Alpen veröffentlicht, auch lebendig und originell verfaßte Tourenbeschreibungen. Wiederholt wirkte er als Referent an Lehrerkonferenzen und förderte so die Lehrerweiterbildung.

Für ein Buch, «Die Berge der Schweiz», das nächstes Jahr herauskommt, hat Ricco Bianchi den naturwissenschaftlichen Teil verfaßt. Sein Mitarbeiter Herbert Maeder schreibt, eine große, reine Liebe zu allem, was wir Schöpfung nennen, zeichne diese Arbeit und den Heimgegangenen aus.

Als dieses Jahr die einzelnen Kantone besondere Sektionen des Schweizerischen Bundes für Naturschutz ins Leben riefen, wurde Ricco Bianchi Präsident der Sektion Graubünden. Er war ein aktives Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft, und in Davos gehörte er deren Vorstand an. Er war auch Mitglied der Naturschutzkommission dieser Gesellschaft.

Neben all den dankbaren Schülern, den Kollegen und Naturfreunden sind es auch die vielen Bergkameraden, die um Ricco Bianchi trauern. Er war Mitglied des Schweizerischen Alpenclubs, von 1956 bis 1960 Präsident der Sektion Davos. Seiner Führung und Kameradschaft hat man sich stets gerne anvertraut. Er galt als besonders bergeskundig und wirkte als Instruktor an Bergführerkursen und an Hochgebirgskursen der Armee.

Das Erlebnis der Berge hat Ricco Bianchi mitgeprägt. Das äußerte sich in seiner Natürlichkeit und Schlichtheit, in seinem Blick für das Wesentliche. Denn wie sich das Auge im Gebirge an wesentliche, typische Linien und Formen, an markante Punkte hält, so hatte Ricco Bianchi die Fähigkeit, Wesentliches von Unwesentlichem, Kleinliches von Bedeutendem zu unterscheiden. Die Prägung durch das Bergerlebnis äußerte sich ferner in einem gewissen Wagemut, an Aufgaben und Unternehmungen ohne tausend Bedenken heranzutreten, so etwa, wenn es galt, in einer Kommission mitzuarbeiten, für eine Klasse ein Arbeitslager zu planen und durchzuführen.

Der alpine Lebensraum hatte seinerzeit seine Studienrichtung und Doktorarbeit, hat später seine Unterrichtsstoffe und Unterrichtsweise, seine geistige Tätigkeit, ja sein Wesen mitbestimmt.

Der Berge «großes, stilles Leuchten», wie der eingangs erwähnte Dichter es nennt, ist Ricco Bianchi zum tiefen Erlebnis geworden. Etwas von diesem Leuchten trug er in aller Stille und Lauterkeit in sich, um es auch an andere weiterzugeben. Es ist bezeichnend, wie er während seiner Davoser Zeit wiederholt am 1. August mit Freunden das Tinzenhorn bestieg, um dort ein weithin sichtbares Leuchten zu entfachen. An

einem klaren Herbstmorgen ist er dem Ruf dieses gleichen Berges wieder gefolgt, nichts ahnend, daß es für ihn das letzte Rufen sein sollte. Auch der kundige Wanderer und wir alle stehen unter höherer Macht, die unsere letzte Wanderung bestimmt. Die große Zahl seiner Schüler, die Kollegen, Freunde und Bergkameraden werden Ricco Bianchi ein dankbares und treues Gedenken bewahren. C. B.

Werner Bühler

Am 17. August folgte ein großer Trauerzug dem Sarge, in dem Kollege Werner Bühler auf dem Friedhof in Masein zur letzten Ruhe gebettet wurde. Werner Bühler wurde 1894 in Tiefencastel geboren und ist dort aufgewachsen. Nach dem Austritt aus dem Seminar fand der junge Lehrer seine erste Anstellung in Lohn im schönen Schamsertal. Nach wenigen Jahren wechselte er nach dem stillen Thalkirch im Safiental. Im Herbst 1924 zog Werner Bühler nach Wiesen. Dort gründete er seinen Hausstand. Der Ehe entsprossen vier Söhne. Den Wohnsitz verlegte die Familie für mehrere Jahre nach dem sonnigen Latsch. In seiner Heimatgemeinde Masein wirkte der Verstorbene elf Jahre an der Unterschule. Nach vorzeitiger Pensionierung half Lehrer Bühler hilfsbereit da und dort als Stellvertreter aus. Manche Schulbehörde war in diesen Jahren des großen Lehrermangels froh, in ihm einen zuverlässigen Helfer zu finden. In all den vielen Schulstuben, wo unser Kollege wirkte, strahlte er viel väterliche Liebe und Güte aus. Seine Worte fielen als gute Saat in dankbare Kinderherzen. Wie strahlten auch die Kinderaugen, wenn ihr Lehrer Märchen und Geschichten erzählte in einer starken persönlichen Eigenart. Wer dem Verstorbenen in seinem Heim, auf der Straße oder anderswo begegnete, war beglückt von seinem stillen, friedsamem Wesen, aber oft auch von seinem feinen Humor. Diese Gaben traten auch in Erscheinung, wenn er auf den «Brettern» der Theaterbühne stand, sei es als Darsteller einer Hauptrolle oder als Regisseur. Wie es bei der ältern Lehrgarde üblich und selbstverständlich war, widmete Werner Bühler selbstlos Kraft und Zeit den Dorfschören. Über ein Jahrzehnt versah der Verstorbene während der Sommermonate die Kassierstelle beim Kiosk in der Viamalashlucht. Auch solche Dienste tat er in treuer Zuverlässigkeit. Vor zwei Jahren verlor unser Kollege seine treubesorgte Gattin. Fast gleichzeitig machte sich ein hartnäckiges Leiden bemerkbar, das den kräftigen, robusten Mann nun zu fällen vermochte. P. F.

Serafin Bundi

Am 17. September 1964 hat Kollege Serafin Bundi nach langer schmerzlicher Krankheit von dieser Welt Abschied genommen. Mit ihm hat uns ein anerkannt guter Lehrer und Erzieher verlassen, der noch lange allen, die ihn kannten, und seinen ehemaligen Schülern in guter, dankbarer Erinnerung bleiben wird.

Serafin Bundi wurde am 23. Oktober 1911 als Sohn einer einfachen Bauernfamilie geboren. Nach einer glücklich verbrachten Kindheit im väterlichen Hause besuchte der begabte Jüngling das Lehrerseminar in Chur, wo er schließlich 1933 sein Lehrerpapent erwarb. Der junge Lehrer sehnte sich aber vergebens nach einem Wirkungsfeld und war gezwungen, seine Zeit und Kraft der elterlichen Landwirtschaft zu widmen.